24 MAG

10

NAP 1818
22 MAG

8

Monsieur Bekker

à l'hôtel de S. E. Monsieur le Ministre
de Prusse

à Rome

Neapel 22 Mai
1818

Neapel 21t Mai
1818.

An Sie mein lieber Herr Doctor will ich schreiben, denn Sie sind einer von den wenigen die ich liebe und die mich verstehen — könnte ich Sie doch noch einmal sprechen! zu Ihnen würde ich vertrauen alles, und Ihnen hab ich schon vieles vertraut, Sie sollten der Vermittler sein zwischen meinem lieben Herrn Niebuhr und mir. Wie gerne hätt ich mich demselben vertraut, wie oft ging ich hin in dieser Absicht und nie fand ich Kraft dazu; das allein war ja was mein Glück unvollkommen machte, daß ich es meinem besten Freunde nicht mittheilen konnte.

Liebster Herr Doctor rathen Sie mir, helfen Sie mir aus dieser schmerzlichen Unruhe, ich kann das Verlangen des Herrn Gesandten nicht erfüllen und doch wünschte ich es und hab es immer gewünscht und oft mir Vorwürfe gemacht daß ich durch mein stillschweigen seiner Freundschaft mich unwerth mache. Wenn Sie wüßten was ich leide, und wie ich täglich weniger dasselbe zu ertragen mich stark fühle; Abweichender konnte wohl je etwas zusammen gebracht werden als der Herr Baron und ich; und wie ist es meinem Zustande so ganz und gar nicht angemessen, wie wohlthuend und glückselig wäre mir eine stille Einsamkeit, nach so lebendigen so merkwürdigen Tagen wie ich hier im verflossenen Jahre schon verlebte; was fühlte ich mich nicht hervorzubringen im Stande, wie vieles hatt ich schon auszuführen unternommen! könnte ich meinen Gefühlen, könnte ich meinen Wünschen folgen —— Die schöne Zeit wo jeder ganz lebte und sich ganz seinen Eingebungen überlassen konnte! man lebte um glücklich, jetzt um nützlich zu sein. Doch ich verirre mich! nein ich will folgen, ich bin fast nichtsnutzig und würde alles Entsagen mich zwingen, vielleicht kann ich doch wenigstens noch brauchbar werden. — tröste Sie mich liebster Herr Doctor, Sie vermögen viel bey mir, Sie sind ja nicht starrsinnig wie so viele andern; ich wünschte nur und mein lieben Vater Niebuhr zu beruhigen.

Auch unsre Reise nach Pästum ist nichts geworden; in Pompeji war ich auch schon Einmal und dann in Puzzuoli; die übrige Zeit von den vier Wochen die wir hier sind hab ich beynahe ganz müßig zugebracht; Ich lese, aber es hilft nichts denn ich vergesse gleich wieder alles. — Ich habe mir vorgenommen den Herrn Baron ganz ernstlich zu fragen, warum er mich eigentlich mitgenommen?

Grüßen Sie und danken Sie von mir dem
liebsten Herrn Niebuhr. Ihr Sie liebender
Christian Gau.

Dem lieben Herrn Baron v. der Vivre meinen herzlichen Gruß — zur Abfahrt ist noch keine Aussicht, Gott gebe mir Geduld! benehmen Sie mich bald damit ich liebster Herr Doctor dem Herrn Niebuhr schreiben kann.

stimmten überein; weder von der Regierung, weder von der Akademie noch vom Geheimrat [illegible] in Berlin, nicht einmal von unserem treuen Freunde erhielt ich eine Antwort. Der Fehler liegt vermuthlich in mir; ich verstehe nicht mit der Welt umzugehen, deswegen hab ich beschlossen mich sobald als möglich nach Rom an einen stillen Ort zurück zu ziehen. Meine Hochachtung der Frau von [illegible], meinen herzlichen Gruß an Graf Przytstanowsky und die innigsten Wünsche für Ihr Wohl von dem Sie hochsch[illegible] und liebenden Freunde Gall.

PORT-PAYÉ

Monsieur Bekker.

Professeur a l'Université Royale
de Berlin, Membre de l'Academie,

a Berlin.

Paris am 15t Dec. 1821.
rue Richer no 7.

Ohne auch eine Antwort von Ihnen geschätzter Herr Professor anspruch zu machen, erlauben Sie mir, Sie mit einem sehr mißlichen Verhältniß das zwischen Herrn Niebuhr und mir eingetreten, bekannt zu machen. Von meiner Reise, von meinem 6 monatlichen Aufenthalt in Rom nach der Rückkehr, von den mißlungenen Versuchen während jener Zeit thätige Theilnehmer für ~~meinen~~ meine Unternehmen in Berlin zu erwecken, von meinem Vertrag mit Cotta und dem glücklichen Beginnen meiner Arbeiten sind Sie zum Theil durch mich und auch vielleicht schon durch andere unterrichtet. Aus Liebe zu meinem hohen Gönner und Freunde und mehr um ihn angenehm als den Wissenschaften nützlich zu sein, sammelte und übergab ich dem H. Geh. StRth Niebuhr meine Nubischen Inschriften die er für den Text meines Werkes zu bearbeiten versprach. Diese freudige Aussicht ist nun verschwunden, denn seit meiner Abreise von Rom (im Herbst 1820) bis jetzt höre ich kein Wörtchen von meinem mir sonst so wohlwollenden Freunde und alle meine freundschaftlichen Briefe und die Vermittelung vieler achtbaren Männer sind bis jetzt unbeantwortet geblieben. Die Ausbeute meiner griech. Inschriften ist unumgänglich nöthig zur Bearbeitung meines Textes, dieser ist unumgänglich nothwendig zu den für die Bekanntmachung bereitliegenden Heften ohne welche dieselben nicht erscheinen können. Was Herrn Niebuhr zu einem solchen Benehmen gegen mich bewogen, weiß ich nicht; daß ich nun andere Mittel als die bisherigen anwenden muß mir Gehör und Recht zu verschaffen thut mir sehr weh und nur die Noth kann mich dazu zwingen.

Das Benehmen Herrn Niebuhrs stimmt ganz mit jenem aller übrigen

P. PAYE PARIS

Monsieur

Monsieur Bekker.

Professeur à l'Université Royale de Berlin, Membre de l'Academie &c &c

fco f8n à

Berlin.

61
0

Am 15ten [illegible] beantwortet.

Ich nehme mir die Freiheit, Sie werthester Herr Professor, in einem Schreiben unter dem 15 d. M., mit einem mißlichen Verhältnisse das zwischen dem Herrn Niebuhr und mir eingetreten, bekannt zu machen; da alle Verwendungen meiner Freunde fruchtlos bleiben komme ich auch Ihre mächtige Fürsprache und Vermittelung zu erbitten.

Herr Niebuhr besitzt meine in Nubien gesammelten griech. Inschriften die er zum Behuf meines Werkes zu bearbeiten versprach, aber da derselbe mir auf keinen meiner Briefe seit meiner Abreise von Rom geantwortet, darf ich wohl nichts günstiges von diesem Versprechen erwarten. Was auch desselben Unzufriedenheit gegen mich hervorgebracht haben mag, so kann doch unmöglich des H N. absicht sein meinem Unternehmen zu schaden. Jemehr ich mich mit dieser Ueberzeugung zu beruhigen suche, desto mehr wird mir das gänzliche Verstummen desselben unerklärbar. Ich gedenke mit Zittern der nachtheiligen Folgen die unvermeidlich ~~aus~~ daraus entstehen müßten und bitte durch Ihre Freundschaft bei H Niebuhr, mir dieses Uebel entfernen zu helfen.

Ihnen werthester Herr Professor, und dem lieben Freund Pietrowsky der gewiß in Ihrer Nähe ist, meinen herzlichen Gruß und glückliche Tage für Ihre ganze Zukunft

Mit Hochachtung und Ergebenheit

Ihr d.

Gau.

Paris am 30t Dec 1821.
rue Richer no 7.